

Abonnements und Einrückungen (Inserate) werden in der Verlags- und Druckerei und Papierhandlung Hof, Krampl & Co., Piazza Carlo, 1, entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen arithmetischen Anordnungen des Abonnementbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gepaltene Zeile, für die zweimal gepaltene Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. Hülfsbezüge und soeben eingestellte Inserate sind der Betrag nicht zurückzuführen. — Zeitungsproben werden seitens der Administration nicht begehrt.

Postfachkastenporto Nr. 88.576.

Verleger: Red. Hugo Waber, für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Forber.

# Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Krampl & Co., Piazza Carlo, 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Sallustiana Nr. 24. Telefon Nr. 68. — Sprechstunde der Redaktion: von 4—5 Uhr nachmittags. Abzugsbedingungen: mit täglicher Bestellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, halbjährlich 7 Kronen 20 Heller, jährlich 14 Kronen 40 Heller und gangjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller. Einzelverkauf in allen Straßen.

Verlag: Druckerei des Wolauer Tagblatt (Dr. H. Krampl & Co.), Wola, Via Sallustiana Nr. 24.

11. Jahrgang.

Wola, Freitag 9. April 1915.

Nr. 3099.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 8. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Die im Abschnitt der Ostbesiden seit Wochen andauernden, hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborezatalles, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemyśl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Die Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker, russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der österreichischen Macht, die an 10.000 unermordete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener. Westlich des Laborezatalles wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft. In Südbosgalizien stellenweise Geschützkampf. In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. April. (R.-B.) (Wolffsbureau.) Das Große Hauptquartier meldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Kämpfe zwischen der Maas und der Mosel dauern fort. In der Woivreebene, östlich und südöstlich Verdun, scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combreshöhe wurden an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben vorgebrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Die aus dem Seloufswalde, nördlich St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochenen Bataillone wurden unter schwersten Verlusten in diesen Wald wieder zurückgeworfen. Im Walde von Mussy sind erbitterte Nahkämpfe im Gange. Am Walde westlich Apremont stießen unsere Truppen dem Feind, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich Flixey, sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr starken Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hätten. In der Gegend von Reffel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagneschlacht in Paris noch keine Nachricht in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht, die Wege im russischen Grenzgebiete sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

## Der Krieg mit der Türkei.

Nichts Nennenswertes!

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Nach einem Communique des Hauptquartiers hat sich heute auf

den verschiedenen Kriegsschauplätzen nicht Nennenswertes ereignet.

### Ein mißlungener Landungsversuch.

Berlin, 8. April. Die „Wolffsche Zeitung“ meldet aus Rom: Wie „Giornale d'Italia“ erfährt, hätten die Verbündeten 1800 Mann an der asiatischen Seite der Dardanellen gelandet. Die Türken hätten nachts diese Truppen überfallen und sämtliche 1800 Mann niedergemacht.

### Russische Berichte.

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Die Ag. Tel. Ottomane veröffentlicht folgende Mitteilung: In ihrem Communique vom 1. April behaupten die Russen, an der Kaukasusfront zwei Kanonen erbeutet zu haben. Es handelt sich hier um zwei unbrauchbare Geschütze, die wir von den Russen erbeutet, später aber auf dem Vormarsch nach Artwin infolge des schlechten Zustandes der Straßen zerstört und zurückgelassen haben.

### Ein englisches Kanonenboot havariert.

Konstantinopel, 7. April. (R.-B.) Nach aus sicherer Quelle hier eingetroffenen Privatmeldungen aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Wachdienstes im Euphrat von Soniass aus in der Gegend von Korna aus einer Entfernung von drei Kilometern ein Feuer gegen ein großes englisches, mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile havarierten, so daß es nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischer Schiffe sich zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

## Zur Kriegslage.

### Die Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 7. April. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Mitte März trat die große, nun schon seit 25. Jänner währende Karpathenschlacht durch ein Ansetzen mächtiger russischer Massen zu einem Vorstoß über den Karpathenwall in eine neue Phase. Sowohl in der Duklapression als auch im Raume zwischen dem Luchow und dem Uszokerpasse unternahmen die Russen unaufhörlich Angriffe, fortwährend die ungeheuerlichen Kampfverluste durch hinten bereit gehaltene Ersatzformationen ersetzend und in jüngster Zeit auch die vor Przemyśl freigewordene Einschließungsarmee in den gewaltigen Raum werfend.

Den mit Nichtbeachtung des Menschenmaterials an der ganzen Front vorgetriebenen Angriffen waren naturgemäß einzelne Erfolge beschieden. Doch erzielte der nun schon in die vierte Woche währende grimme Kampf keineswegs das Ergebnis, daß die Russen sich in den Besitz jener Stellungen hatten setzen können, aus denen sie unser, Ende Jänner begonnener Angriff trotz wüthendster Gegenwehr und der Ungunst eines abnormal strengen Winters vertrieben hatte. Vom Uszokerpasse angefangen, ist der östliche Teil des Karpathenwalles in unserem Besitz. Auch westlich des Uszokerpasses bieten ihnen unsere Truppen auf den ersten diesseitigen Kaminen und Rücken Widerstand.

Im Laborezatalle und im Gebiete der Duklapression ist der erste, Mitte März begonnene Versuch eines Durchbruches unserer Front unter schweren Verlusten gescheitert. Auch das neuerliche Ansetzen eines mächtigen Vorstoßes vermochte unsere Front nicht zu durchbrechen, und erst in den jüngsten Tagen hat unser Gegenstoß östlich des Laborezatalles dem feindlichen Ansturm nicht nur Einhalt geboten, sondern den verblindeten Waffen einen bedeutungsvollen Erfolg gebracht, dessen Umfang sich in der großen Zahl von Gefangenen, erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und zahlreichem Kriegsgüter ausdrückt.

### 5510 Geschütze erbeutet.

Berlin, 8. April. (R.-B.) (Wolffsbureau.) Nach Feststellungen belief sich die Gesamtzahl der bis Anfang März im Osten und im Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Dazu trugen Belgien etwa 3300, Frankreich 1300, Rußland 850 und England 60 bei.

Mehrere hundert dieser Geschütze wurden bei der Firma Krupp und anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsartig gemacht und leisteten uns bereits mit der gleichfalls dem Gegner abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste.

## Der Krieg in den Lützen.

### Ein Aviatikerduell über den Karpathen.

Budapest, 8. April. In den Karpathen sind auch die neuesten russischen Angriffe unter unserer mordtötenden Feuer zusammengebrochen. Gestern fand ein Duell zwischen drei unserer und drei russischen Aviatikern statt. Einer unserer Piloten traf einen russischen Piloten, welcher von der Höhe aus 1500 Meter herabstürzte, die zwei anderen russischen Apparate gerieten in eine Luftschleimung und stürzten ebenfalls ab. Dieser Tage schossen wir einen anderen Piloten ab.

### Französische Flieger über Mülhshausen.

Basel, 7. April. (R.-B.) Die „National-Zeitung“ meldet: Dienstag abends erschienen neuerdings französische Flieger in der Nähe von Mülhshausen. Sie verfolgten einen von Mülhshausen nach Mülheim führenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Bangenheim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zug zugebacht waren, jedoch auf freiem Felde explodierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald samt seinen zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

## Zur See.

### Der „Prinz Eitel Friedrich“ interniert.

Washington, 8. April. (R.-B.) (Reutermeldung.) Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ teilte der Zollbehörde von Newport News mit, er wünsche, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die ihm das Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Norfolk interniert werden.

### Protest des „Prinz Eitel Friedrich“.

London, 7. April. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet: Die „Morning Post“ berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem „Prinz Eitel Friedrich“ erwiesene Behandlung, die ihm eine Vermehrung seiner Leistungsfähigkeit ermöglichte.

## Zum bulgarisch-serbischen Zwischenfall.

### Der Einfall der bulgarischen Banden.

Petersburg, 7. April. (R.-B.) Die Pet. Tel. Agentur meldet: Die gestern hier in den Morgenblättern erschienene Nachricht, wonach der serbische Gesandte in Petersburg dem Minister des Äußeren eine Note über einen Einfall bulgarischer Banden in Mazedonien überreicht hätte, entbehrt jeder Grundlage. Der Text der Note ist vollkommen apokryph.

### Die russische Vermittlung zwischen Serbien und Bulgarien gescheitert.

Sofia, 8. April. Aus Saffy wird gemeldet: Die Gemahlin des Monarchen russischen Konsuls, Frau Alexandrina Michailowna Petraschowa, ist heute aus Petersburg hier eingetroffen und brachte die Meldung, daß Fürst Trubekoi seines Amtes als russischer Votschafter in Serbien enthoben und an seiner Stelle ihr Gatte zum russischen Votschafter in Risch ernannt worden sei. Fürst Trubekoi erhielt vor einigen Monaten deshalb den Votschafterposten in Risch zugewiesen, weil man in Rußland in seine Tätigkeit als bulgarenfreundlicher Politiker die Hoffnung setzte, eine Verständigung zwischen Serbien und Bulgarien herbeizuführen. Diese Erwartung ist nicht eingetroffen, und heute greifen selbst die fanatischsten russenfreundlichen Blätter Serbien wegen der mazedonischen Grenzfrage heftig an.

## Die amerikanische Note an England.

### Wird England antworten?

London, 7. April. (R.-B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Präsident Wilson sagte heute, er wisse nicht, ob die amerikanische Note werde beant-

wortet werden. Die Note legte lediglich den Standpunkt dar; sie ersucht nicht um Antwort.

„Daily Telegraph“ bemerkt dazu, offenbar habe die Regierung die Absicht, auf der Forderung zu bestehen, daß Militärkontingente nach Deutschland ausgeführt werden können, und daß die englische Kontingente für alle Handelsartikel enthalten solle, wie es jetzt der Fall ist.

**Aus dem Inland.**

**Der Thronfolger in Russisch-Polen.**

Wien, 8. April. (K.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Armeekommandant, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, bereiste in den letzten Tagen mit dem Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef einen Teil der von unseren Truppen okkupierten Gebiete Russisch-Polens.

**Nachrichten von der Befreiung Przemysls.**

Wien, 8. April. Das österreichische und das ungarische Rote Kreuz haben sich sofort nach der Uebergabe der Festung Przemysl an das russische Rote Kreuz mit dem dringenden drahlischen Ersuchen gewendet, Nachrichten über dort gefangene österreichisch-ungarische Angehörige der Armee zu geben und für eine möglichst gute Behandlung der Kriegsgefangenen einzutreten. Hierauf ist heute an das Rote Kreuz folgende Drahtung eingetroffen: „Wir ergreifen alle möglichen Maßnahmen, um Nachrichten über die Przemysler Gefangenen zu sammeln, sobald wir sie erhalten, werden wir sie sofort drahllich bekanntgeben. Auch für die möglichste Unterstützung der Kriegsgefangenen haben wir Sorge getragen. Der Präsident des Zentralbüros: Potschinkoff.“

**Aus England.**

**Vorbereitungen auf große Opfer.**

Berlin, 8. April. Der Korrespondent der „Times“ in Mytilene berichtet darauf vor, daß die Aktion vor den Dardanellen noch große Opfer kosten werde. Die türkischen Stellungen seien auf beiden Seiten kolossal verstärkt worden. Die türkischen Geschütze befinden sich in glänzenden Stellungen und erhielten namhafte Munitionsergänzung. Die Kanonen sind so positioniert, daß sie für die Schiffsgefahr unerschütterbar sind. Trotzdem hoffen die Verbündeten ihre Aktion durchzuführen.

**Die Frage der Munition.**

London, 7. April. (K.-B.) Nach einer amtlichen Meldung ernannte Lord Ritchener eine Kommission, die die nötigen Schritte tun solle, um die Arbeitskräfte so zu vermehren, daß Kriegsmunition in genügender Menge hergestellt wird, um allen Erfordernissen zu entsprechen.

**Die englischen Sozialdemokraten gegen den Krieg.**

London, 7. April. (K.-B.) In der Jahresversammlung der sozialdemokratischen Vereine der unabhängigen Arbeitspartei in Norwich führte der Vorsitzende Jowett in seiner Ansprache folgendes aus:

Die Kette, welche die britischen Völker an die in den Krieg verwickelten Parteien band, ist im Geheimen von Leuten geschmiedet worden, die kein Mandat vom Volke haben. Es war nicht das erste Mal in den letzten Jahren, dass geheime Verpflichtungen das Land an den Abgrund eines Krieges brachten. Als Grey vom Säbelrasseln Deutschlands zugunsten Oesterreich-Ungarns sprach, habe er vergessen, dass auf seine und Asquiths Veranlassung Lloyd George vor vier Jahren zugunsten Frankreichs mit dem britischen Schwerte rasselte.

Rosner bestritt, dass die unabhängige Arbeiterpartei den Standpunkt einnehme, dass England im Kriege hätte neutral bleiben sollen. Die Regierung wäre durch ihre Verpflichtungen gegen Frankreich ehrenhalber gebunden gewesen, am Kriege teilzunehmen.

Nach der Debatte verlas der Vorsitzende eine Botschaft des Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Partei, worin es heißt, dass die grobste Mehrheit der Partei dem Banner des internationalen Sozialismus treugeblieben sei. Die Mehrheit der russischen sozialdemokratischen Partei sei eine entschiedene Gegnerin des Krieges, den es für einen imperialistischen halte.

**Aus Rußland.**

**Lebensmittelvorsorge in Russisch-Polen.**

Wien, 7. April. (K.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In Erkenntnis der Tatsache, daß die wichtigste und dringendste Angelegenheit für die Bevölkerung des Okkupationsgebietes in Russisch-Polen bermal die Lebensmittelfrage bildet, an deren raschen Lösung die Organe der k. u. k. Militärverwaltung mitarbeiten müssen, hat das Etappenkommando an alle Kreiskommandos und deren vorgeordnete Etappenkommandos eine Reihe von Vorschriften erlassen, die

eine ausreichende Approvisionierung der besetzten Gebiete Russisch-Polens sicherstellen sollen.

**Einberufung des Jahrganges 1916 in Rußland.**

Zürich, 8. April. Nach Petersburger Meldungen beruft ein Ukas des Zaren den Jahrgang 1916 unter die Waffen, was eine Verstärkung des Heeres um 585.000 Mann bedeutet. Die vor sechs Monaten zur Marine ausgehobenen Mannschaften wurden der Landarmee zugeteilt.

**Verschiedenes.**

**Eine amtliche Denkschrift über Greuelthaten der russischen Soldateska.**

Wien, 8. April. (K.-B.) Die kaiserlich deutsche Regierung veröffentlicht authentisches Material über die Greuelthaten russischer Truppen gegen deutsche Zivilpersonen und deutsche Kriegsgefangene.

Die dieses Material einleitende Denkschrift verzeichnet u. a.:

Die russischen Truppen haben im gegenwärtigen Kriege Greuelthaten begangen, die mit den Geboten der Menschlichkeit wie mit den Gebräuchen zivilisierter Völker unvereinbar sind und ihre Kriegführung als eine geradezu barbarische erscheinen lassen. Diese Greuelthaten richteten sich sowohl gegen die friedliche Bevölkerung der von ihnen besetzten deutschen Gebietsteile als auch gegen deutsche Soldaten, die in ehrlichem Kampfe ihnen gegenüberstanden und das Unglück hatten, in ihre Gefangenschaft zu geraten.

Nach dem anliegenden amtlichen Material handelt es sich nicht etwa um einzelne Rohheiten und Gewalttätigkeiten, sondern es sind an so vielen Stellen und bei so vielen Truppenteilen Greuelthaten selbst bestialischer Art vorgekommen, dass jedenfalls ein sehr grosser Teil der russischen Armee von dem Geiste unmenschlicher Grausamkeit durchsetzt erscheint.

Das Belegmaterial, auf welches die Denkschrift Bezug nimmt und das entsetzenerregende Ereignisse verzeichnet, unmenschliche Schändungen, Plünderungen, Greuelthaten furchtbarster Natur, ist in einem Weissbuche der k. u. k. Regierung mitgeteilt worden und kann auch auf der kaiserlich deutschen Botschaft, sowie bei dem kaiserlich deutschen Generalkonsulat in Budapest und den kaiserlichen Konsulaten in Prag, Brünn, Triest und Sarajevo eingesehen werden.

**Der belgische Thronfolger — Soldat.**

Lyon, 7. April. (K.-B.) „Nouvelles“ meldet aus Dünkirchen: Der belgische Thronfolger wurde als Soldat in das belgische Linienregiment eingereiht.

**Kleine Nachrichten.**

Das Wirtschaftsleben in der Bukowina. Der seit acht Monaten unterbrochene direkte Bahnverkehr der Bukowina mit Westösterreich ist wieder aufgenommen. Die Handelskammer und die Bukowinaer Sparkasse funktionieren wieder.

Ein serbischer Protest. Dem „Petit Parisien“ zufolge richtete Serbien an Bulgarien einen sehr gemäßigten Protest, in dem die Bestrafung der für den Grenzzwischenfall Verantwortlichen verlangt wird.

Ein griechisches Dementi. Der halbamtliche „Epirini“ stellt in Abrede, daß König Georg sich in irgend welcher Mission für den Dreiverband von Paris nach Athen begeben habe.

Das Befinden des Generals Maunoury. Meldung der Agence Havas. General Maunoury hat seit seiner Verwundung das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Maunoury wurde durch General Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie im Kriegsministerium, ersetzt.

Das Befinden des Generalobersten v. Kluck. Die Heilung der Wunde des Generalobersten v. Kluck nimmt, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, einen befriedigenden Verlauf. Der Kronprinz, Prinz Adalbert und zahlreiche Bundesfürsten haben sich nach dem Befinden des Generalobersten v. Kluck erkundigen lassen. Ferner haben die Altages der neutralen Staaten sich nach dem Befinden des Feldherrn erkundigt.

Grey in Frankreich. Laut verschiedenen Morgenblättern meldet der „Corriere della Sera“ aus Lyon das Eintreffen Greys im englischen Hauptquartier in Frankreich. Grey beabsichtigt, sich von dort ins französische Hauptquartier und dann nach Paris zu begeben.

Benfelses Indiskretionen. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Athen gemeldet: Ministerpräsident Sunaris verurteilt den Zeitungen nach auf das schärfste Benfelses Veröffentlichung staatlicher Geheimnisse, und der größte Teil der Presse schließt sich dieser Ansicht an. Es ist zweifellos, daß das Bekanntwerden der Absicht Ben-

felos 2000 Quadratkilometer vom besten Gebiet Mazedoniens an Bulgarien abzutreten, seiner Popularität sehr geschadet hat. Sunaris erklärt, daß er niemals an Bulgarien Zugeständnisse machen werde.

**Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs.**

Die „Humanite“ unterzieht die finanzielle und wirtschaftliche Lage Frankreichs einer eingehenden Erörterung. Das Blatt führt aus, daß die französische Regierung Fehler begehe, wenn sie immer nur die Lage des Staatsjahres, aber niemals die Lage der Volkswirtschaft im Auge habe. Die Ertragnisse des Wirtschaftslebens des Landes führen dem Staatsäckel in Form von Steuern neue Mittel zu. Sinkt das Niveau der Produktion des Landes, so sinkt auch die Steuerfähigkeit des Landes und verschwindet schließlich vollständig. Wenn schließlich die Steuer nicht mehr genüge und eine Anleihe zur Auffüllung des Steuerausfalles dienen müsse, so müsse die Regierung sich an die Ersparnisse des Landes wenden, um die Mittel für die notwendigen Ausgaben zu erhalten. Die Ausgaben Frankreichs betragen jedoch nach Angaben des Finanzministers augenblicklich mindestens 1100 Millionen Franken monatlich. Andererseits betrage das Nationaleinkommen Frankreichs in normalen Zeiten 2500 Millionen monatlich. Aus vorliegenden Statistiken geht hervor, daß die Produktion des Landes im Jänner 1915 44 Prozent unter der normalen Höhe war. Wenn nun die flüssigen Mittel des Landes durch die Produktion nicht erneuert werden, müssen auch die Anleihen infolge des Sinkens der Kurse für den Staat ausgegeben werden, so daß die Staatsschuld immer mehr anwächst, und es sei deshalb eine Frage von größter Bedeutung, daß die Produktion des Landes durch alle Hilfsmittel der Organisation auf die höchste Produktionsmöglichkeit gebracht werde, und daß eine übermenschliche Anstrengung unternommen werde, um die Produktion Frankreichs möglichst nahe an die normale Höhe zu bringen. Wenn man sich daran gewöhne, träge von den Reserven hinzuleben, so sei dies die wahrhaftigste aller Unvorsichtigkeiten, und auf die Dauer erschöpfe sich jede Reserve. Diesem Uebelstand müsse jedoch abgeholfen werden. An hoher Stelle herrsche anscheinend die Meinung, daß die höchste Kunst der Finanzpolitik darin bestehe, die Sparbüchsen zu leeren. Dies sei ein schwerer Irrtum. Als höchste Kunst sei zu verstehen, die Sparbüchsen zu leeren, aber sie auch wieder zu füllen.

**Dem Sage.**

Oesterreichsches Moratorium. Die Bestimmungen der Moratoriumsverordnung vom 25. Jänner haben durch die Ministerialverordnung vom 31. v. M. eine kleine Abänderung in folgenden Punkten erfahren: zu Paragraph 18 (5): Gegen die Gewährung oder Verweigerung des von der zweiten Instanz befristeten gerichtlichen Moratoriums steht kein Rechtsweg mehr offen. Zu Paragraph 19 (1): Der Antrag, den eigenen Gläubiger von dem an dessen Wohnort befindlichen Gerichte zitteren zu lassen, um eine gerichtliche Verlängerung des Zahlungstermines für eine Schuld zu erwirken, ist zulässig, auch wenn die Schuld durch einen notariellen Akt mit Exekutivkraft dokumentiert ist. Das Gericht entscheidet hierüber mit richterlichem Beschluß. Die übrigen Bestimmungen des Paragraph 19 bleiben unverändert. Zu Paragraph 23: Die im Verfahren bezüglich der Aufhebung einer Exekution aufgelaufenen Spesen werden dem vorgehenden Gläubiger nicht ersetzt, wenn dieser außergerichtlich interpelliert, einen vom Verpflichteten angesehentlich gerechtfertigt gestellten Antrag einer Stundung zurückgewiesen hat.

Verfügungen, betreffend die Einjährig-Freiwilligen. Wie bekannt, hat das Kriegsministerium kürzlich spezielle Verfügungen hinsichtlich der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen während der Dauer des gegenwärtigen Krieges erlassen. Gleichzeitig hat das Kriegsministerium hinsichtlich der weiteren Ausbildung jener Einjährig-Freiwilligen (mit unbedingten oder bedingtem Einjährig-Freiwilligenrecht), die aus den Reserveoffizierschulen oder aus den Ausbildungsabteilungen infolge der durch die Kriegsverhältnisse bedingten strengen Sichtung ausgeschieden wurden, die aber nach einer intensiveren Ausbildung die spätere Eignung zum Reserveoffizier gleichwohl gewärtigen lassen, bekanntgegeben, daß darauf bezügliche spezielle Verfügungen nach der Demobilisierung erfolgen werden.

Zum bevorstehenden Matavancement im militärärztlichen Offizierskorps. Für die Beförderung im militärärztlichen Offizierskorps zum diesjährigen Matavancement sind in Aussicht genommen: die Oberstabsärzte 2. Kl. mit dem Rang vom 1. Mai 1910; die Stabsärzte vom 1. Februar und 1. Mai 1910; die Regimentsärzte vom 1. November 1900; die Oberärzte vom 1. August 1913 bis einschließend des Oberarztes Doktor Viktor Rematy. Auch in der Reserve findet eine

Beförderung... men: die Regim... vom 1. Novem... Jahre aktiv... 1914 zurückge... Oberärzte in... bruar 1911;... Range vom... fähigen Offiz... Ruhestand un... zur Beförder... 1. November... und die Offiz... ber 1911.

Eine Re... Freiwillige... Wien ein ne... — von Einj... pflechtsdien... willige in be... solche, die... achtwöchige... vollkommen... an das Kri... suchen sind... Mittelschulz... haupt ober... dann unbed... blattes bei... schen Sprac... richte zu... Verzeichnis... 15. April...

Erhöht... einer von... getroffenem... graphenver... Der Tarif... land, bei... finden, bel... Wort mit... gramm.

Todes... mit großer... roneffe W... k. u. k... Sedna-P... feres Bla... Nach des... gegeben: k. u. k... sowie im... dina-Pal... seines i... von Seb... dem Ger... von der... Schwelste... nach lan... Leiden, ligiton, e... entseelte... Leichenh... 8. April... provisor... am Fre... Pfarrk... Wien, k... wollen... worfene... werden.

Ge... P. No... nachträ... Osterfe... der No...

F... folgenden... „Arpat... flugkla... I. geg... Engen... mittag... D... Huhn... bekam... Hälfte... Hüfne... C... einem... als er... auf b... Verab... hatte... hiesige... 2



Beförderung statt, und zwar sind in Aussicht genommen: die Regimentsärzte in der Reserve bis zum Range vom 1. November 1900, wenn sie mindestens zehn Jahre aktiv gedient haben, wobei die seit 1. August 1914 zurückgelegte Dienstzeit mit einzurechnen ist; die Oberärzte in der Reserve bis zum Range vom 1. Februar 1911; die Assistenzärzte in der Reserve bis zum Range vom 1. März 1913; endlich alle beförderungsfähigen Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve. Im Ruhestand und im Verhältnis außer Dienst gelangen zur Beförderung: die Oberärzte bis zum Range vom 1. November 1907 (nach erfolgter Rangberichtigung) und die Assistenzärzte bis zum Range vom 1. November 1911.

Eine Reserve-Verpflegsbeamtenschule für Einjährig-Freiwillige in Wien. Mit dem 1. Mai l. J. wird in Wien ein neuer Turnus — der dritte seit Kriegsbeginn — von Einjährig-Freiwilligen zur Ausbildung im Verpflegsdienst aufgestellt. Hierzu werden Einjährig-Freiwillige in beschränkter Anzahl zugelassen, und zwar nur solche, die bis zum 1. Mai 1915 eine mindestens achtwöchige militärische Ausbildung genossen haben und vollkommen kriegsdiensttauglich sind. Die Gesuche sind an das Kriegsministerium zu richten und müssen von den Bewerbern eigenhändig geschrieben sein. Den Gesuchen sind die Studiennachweise (und zwar das letzte Mittelschulzeugnis und das letzte Studienzeugnis überhaupt oder beglaubigte Abschriften dieser Zeugnisse), dann unbedingt auch eine Abschrift des Grundbuchsblattes beizufügen. Die Bewerber müssen der deutschen Sprache so weit mächtig sein, daß sie dem Unterrichte zu folgen vermögen. Die Gesuche haben, mit Verzeichnis von den Erfahrkörpern eingekammt, bis zum 15. April beim Kriegsministerium einzuliegen.

Erhöhung der russischen Telegraphentaxen. Infolge einer von Seite der russischen Telegraphenverwaltung getroffenen Verfügung sind die Taxen für den Telegraphenverkehr mit Oesterreich neuerlich erhöht worden. Der Tarif für Telegramme aus Oesterreich nach Rußland, die ihre Abfertigung über Ungarn und Rumänien finden, beträgt daher von nun an wieder 38 Heller per Wort mit einer Grundtaxe von 60 Hellern per Telegramm.

Todesfall. Am 6. d. M. starb in Wien nach langem, mit großer Seelenstärke ertragenen schweren Leiden Baroness Alice von Sedina-Palombini, die Tochter des k. u. k. Vizeadmirals d. R. Leopold Freiherrn von Sedina-Palombini, der unseren Lesern seit Bestand unseres Blattes als einer der regsten Förderer bekannt ist. Nach der Verstorbenen wurde folgende Parte aus gegeben: „Leopold Freiherr von Sedina-Palombini, k. u. k. Vizeadmiral d. R., gibt in seinem Namen, sowie im Namen seiner Frau Emmy Freiin von Sedina-Palombini, geb. von Ofenheim-Ponteurin und seines im Felde stehenden Sohnes Ernst Freiherrn von Sedina-Palombini, k. u. k. Oberleutnant, zugeteilt dem Generalstabe, schmerz erfüllt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner Tochter, beziehungsweise Schwester Alice Freiin von Sedina-Palombini, welche nach langem, mit großer Seelenstärke ertragenen schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 6. April selig im Herrn entschlafen ist. Die enselste Hülle der teuren Verbliebenen wird in den Leichenhalle des Zentralfriedhofes aufgebahrt, am 8. April 3/4 Uhr dafelbst feierlich eingeseget und hierauf provisorisch beigelegt. Die heiligen Seelenmessen werden am Freitag, den 9. April, 9 1/2 Uhr vormittags, in der Pfarrikirche St. Karl Borromäus (4. Bezirk) gelesen. Wien, den 6. April 1915. Im Sinne der Verstorbenen wollen die für etwa zugebadhte Kranzspenden ausgeworfenen Beträge dem Kriegsfürsorgeamt zugewiesen werden.“

Gesamtertragnis der Noten-Kreuz-Sammlung. Fr. P. Nocco und Fr. A. Stroligo brachten gestern mittags nachträglich noch 23 Kronen 35 Heller für an den Osterfeiertagen verkaufte Fähnchen, somit erhöht sich der Netzertrag auf 3967 Kronen 83 Heller.

Fußballturnier. Die Wettspiele am 8. April hatten folgende Ergebnisse: „Erzherzog Ferdinand Max“ gegen „Arpad“ 11:0 (3:0) und „St. Georg“ gegen „See-Flugstation“ 15:0 (0:0). Sonntag spielen: „Tegetthoff“ I. gegen „Saida“ um 2 Uhr 15 Minuten und „Prinz Eugen“ gegen „Matrosenkorps“ II. um 4 Uhr nachmittags oder gegen „Tegetthoff“ II.

Diebstahl. In Kriegszelten schmeckt ein gebratenes Huhn doppelt. Dieser Ansicht war auch jener Unbekannte, der sich einen schönen Hahn und dessen bessere Hälfte, eine zumindest ebenso schöne Henne, in einem Hühnerhofe des Monte Monvidal zu Eigen machte.

Gefährliche Drohung. Sarac Rudolf wurde vor einem Wirtshaus in der Via Verudella festgenommen, als er eben, mit einem Stein bewaffnet, wie es scheint, auf den Wirt losgehen wollte, weil ihm dieser die Verabreichung von Getränken nach 9 Uhr verweigert hatte. Sarac, der etwas angeheitert war, wurde der hiesigen Haft eingeliefert.

Von plötzlichem Verstand wurde gestern ein Mann

besfallen und vom Wächmann Sclanik ins Krankenhaus gebracht.

Ein gefährliches Spiel mit Carbid trieben der 15jährige Buresch Heinrich und der Lehrling Pinter Attilus im Hofe des Hauses Nr. 15 der Via Zara. Sie veranlaßten ein Mädchen, ein mit Carbid gefülltes Gefäß anzuzünden, das mit starker Detonation explodierte. Das Mädchen kam hiebei in ernste Gefahr. Vor dem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die einen folgenschweren Unglücksfall vermutete. Doch kamen die unvorsichtigen Jungen und das leichtsinnige Mädchen mit bloßem Schreck davon.

Gesunden wurde eine Legitimation auf den Namen Restulovic Lorenz.

Ein trauriges Sittenbild. Vor dem Kreisgerichte in Rovigno hatte sich das bäuerliche Ehepaar aus Carfette Johann und Antonie Bisintin wegen schwerer Körperverletzung zum Schaden des Vaters des ersten zu verantworten. Zwischen dem Ehepaar und dem Alten kam es aus der Selbstsucht entspringenden Gründen oft zu Streitigkeiten. So auch einmal, als alle drei auf dem Heimwege vom Bezirksgerichte begriffen waren, wo der Alte zur Zahlung von 4 Kronen an den Sohn verurteilt worden war. Das Ehepaar soll dabei den Vater geprügelt und dann über eine Mauer in den Straßengraben geschleudert haben. Der Alte trug einen Armbruch davon, an dem er durch längere Zeit im Allgemeinen Krankenhaus in Triest darniederlag. Das Weib wurde freigesprochen, während ihr Mann mit sechs Monaten schweren, verschärften Kerkers büßt.

Dampfendes Maismehl. Es ist von glaubwürdiger Seite mitgeteilt worden, daß zahlreiche Sendungen Maismehl, die von auswärts stammen, in dampfendem Zustande in Triest einlangten. Maismehl ist nur dann gesundheitlich einwandfrei, wenn es frisch vermahlt ist. Dampfendes Maismehl hat bitteren Geschmack. Das schlechte Brot, das vielfach in der letzten Zeit verkauft wurde und einen bitteren Nachgeschmack hatte, war offenbar mit solchem älteren Maismehl hergestellt. Es würde sich sehr empfehlen, den Mais in Mühlen zu mahlen und hier oder wenigstens in Mühlen des Küstenlandes zu vermahlen.

Gegen Ungezieser und Flecktyphus. Da man jetzt in der Kleiderlaus den Verbreiter des Flecktyphus erkannt hat, kommt es bei Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit in erster Linie auf die Vertilgung des Ungeziesers an. Infolge ihres langjährigen Zusammenlebens mit „Panje“, dachte sich die Kleiderlaus auch bei unseren Feldgrauen dauernd anzuliebden, womit diese aber durchaus nicht einverstanden waren. Man zog mit einer Menge Mittel gegen die Plage zu Felde, die sich aber zum großen Teile als wenig wirksam erwiesen, bis einer unserer Musketiere von daheim ein altes Hausmittel vom Apotheker oder Drogeristen zugeschiedt erhielt, welches seine Mutter schon seit mehr als 10 Jahren im Stillen bei den Kleinen angewendet hatte, den bekannten „Goldgeist“. Der Erfolg war verblüffend. Er wie seine Kameraden waren in kurzer Zeit vollständig gereinigt. Wir ließen uns für einige unserer Angestellten im Felde, die sich ebenfalls sehr lobend über die prompte Wirkung von Goldgeist äußerten, einige Flaschen direkt von dem Fabrikanten kommen und erfahen dabei aus dem Gutachten des vereidigten Handelschemikers Dr. Aufrecht-Berlin, daß Goldgeist schon in 10prozentiger Lösung nach fünf Minuten Einwirkung Typhusbazillen zum Absterben bringt. Bei einer 5prozentigen Goldgeistslösung zeigten die Bazillen nach 10 Minuten Einwirkung kein Wachstum mehr. Es muß anerkannt werden, daß unsere pharmazeutische Industrie sofort nach dem Bekanntwerden des Zusammenhanges von Typhus und Kleiderlaus auch für ein absolut zuverlässiges Mittel gesorgt hat, womit man sich von beiden Tellen freihalten kann.

Briefkasten.

Herr Geschüßmeister Jelinek wird gebeten, die Adresse für die Expedition des Blattes nach Budapest nochmals bekannt zu geben, da dieselbe in Verstoß geraten ist.

Die Massenerzeugung von Hefe als Futtermittel.

Ueber die neue Methode, aus schwefelsaurem Ammoniak und Zucker eine stark eiweißhaltige Futtermittel zu erzeugen, hat der Leiter des Institutes für Gärungs- und Brauereiwesen, Geheimrat Dr. Desbrück, dem „Berliner Tageblatt“ einiges mitgeteilt: „Das Verfahren ist folgendes: Es wird Zucker mit einer anorganischen Basis vereint. Was fehlt, ist Elweiß. Zu diesem Zweck wird der Zucker mit Ammoniak, Kali, Magnesia in Salzform, gebüht. Dann wird Hefe eingesetzt und ein starker Luftstrom darüder geleitet. Dadurch verzehrt die Hefe den Zucker nebst dem Dinger und gibt massenhaft Hefe, die 50 Prozent Elweiß enthält. So hat man also aus dem anorganischen Stickstoff unmittelbar hochwert-

tiges Futtermittel erlangt. Natürlich muß man über genügende Mengen von Zucker und Ammoniak verfügen. Nach dem „Haberischen Verfahren“ der Ammoniaksynthese ist es aber möglich, aus Stickstoff und Wasserstoff beliebige Ammoniakmengen zu erzeugen, vorausgesetzt, daß die notwendigen Fabrikanlagen dazu geschaffen werden. Die Anfangfabrikanlagen werden die deutschen Breshesefabriken ausbilden können, welche mit allen notwendigen Einrichtungen versehen sind, aber während der Kriegszeit nur zur Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Die so erzeugten Elweißmengen werden als Ersatzmittel für Desuchen, Futtermittel und ähnliche Futtermittel dienen. Sie werden in Form von Trockenhefe in den Verkehr gebracht, wie dies jetzt schon von unseren Brauereien geschieht. Diese Trockenhefe ist ein ausgezeichnetes Futtermittel für jede Tiergattung, namentlich für Pferde. Das Ergebnis dieser Entdeckung ist auch wissenschaftlich von Bedeutung, weil in kurzer Arbeitszeit, ja in wenigen Stunden, aus dem Stickstoff des Ammoniak das höchste Produkt des organischen Lebens hergestellt wird. Daß die Hefe in diesem Grade auch von Ammoniak zu ernähren, war bekannt. Aber es war bisher nicht gelungen, dies wirklich zu einem Fabrikationsverfahren auszuarbeiten. Diese Umwandlung nach dem ganz eigentümlichen Verfahren ist eine Erfindung des ganzen Institutes, wie ich ausdrücklich betonen möchte.

Der praktische Wert der Erfindung wird sich ergeben, wenn wir erprobt haben, ob wir die nötigen Mengen der erforderlichen Materialien herstellen können. Jedenfalls können wir uns unabhängig vom Ausland machen, wenn dies wirtschaftlich zweckmäßig sein sollte. Lesen uns zum Beispiel die Russen nach dem Friedensschluß das Elweiß in Form von Futtermittel billiger, so werden wir es von ihnen beziehen. Andernfalls werden wir das Futtermittel synthetisch herstellen. Jedenfalls können wir die nötigen Fabrikanlagen haben, uns unabhängig machen, wenn das Stickstoffmonopol, das ja zu erwarten steht, uns die notwendige Stickstoffmenge zur Verfügung stellt.“

Armee und Marine.

Flottenadmiral-Lagebefehl Nr. 98.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz. Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl vom Festungsartillerieregiment Nr. 4. Ärztliche Inspektion: Linienchiffsarzt d. R. Doktor Schiller.

Auszeichnungen. Verliehen wurde vom Kommando der Balkanstreitkräfte in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Titular-Steuermann Franz Kammer, dem Steuermannsmaat Josef Wittermayer, dem Quartiermeister (U. S.) Heinrich S. Reitner und Karl Strejc, dem Marschall (U. S.) Ludwig Meizner, alle fünf der Donauflotte angehörig.

Das Betreten von Brioni. Das Betreten von Brioni (ausgenommen durch Militär- und Marinepersonen, welche sich mit der braunen Legitimation oder einem vom vorgeordneten, hiezu berechtigten Kommando, Behörde usw. ausgestellten Erlaubnischeine ausweisen) ist nunmehr an eine besondere Bewilligung des Kriegshafenkommandos gebunden.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. April 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria teilweise bewölkt, zumeist schwache Winde aus SE-SW. Die See ist leicht bewegt.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch fortdauernd unbeständiges zeitweise regnerisches Wetter, mäßige West-SE-SW-Winde, später wahrscheinlich NW-liche Winde und wieder Besserung, geringe Wärmedifferenzen.

Selsnische Beobachtungen: Gestern 5 Uhr 18 Min. 32 Sek. p. m. Beginn einer schwachen Fernbeobachtung, Maximalphase 5 Uhr 31-8 Min. p. m.

Barometerstand 7 Uhr morgens 752.0

2 " nachm. 752.5

Temperatur um 7 " morgens 13.4

2 " nachm. 16.2

Regenüberschuß für Pola: 198.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11.1°.

Ausgegeben um 8 Uhr 15 nachmittags.

Vorschriftsmässige wasserdichte Feldpostschachteln für Postkolli als auch für Muster ohne Wert zu haben bei Jos. Krapf, Piazza Carlo 1

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Elektro-B-Klasse der k. u. k. Maschinen-	K	60.—
Die Maschinenmannschaft S. M. Schiff		
„Kaiser Karl VI“ spendet ihre		
Kohlenzulage . . . . .	172.—	

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Monteure im „Hotel Piccolo“ . . . . .	K	10.—
Zusammen . . . . .	K	242.20
bereits ausgewiesen . . . . .	„	7546.47

Totale . . . . .	K	7788.67
Abgeführt . . . . .	„	6996.86
Abzuführen . . . . .	K	791.81

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 23. III. bis 8. IV. 1915:

Marinemunitionselablisement 41 K 36 h; Offiziersmesse S. M. S. „Bellona“ 42 K 50 h; S. M. S. „Don Juan“ 20 K 28 h; Artillerieoffiziersmesse Promontore 30 K 58 h; Hafenamiralatskanzlei-direktion 3 K 14 h; Maschinenscholenkanzlei 16 K 47 h; Gasthaus Iviè 6 K 94 h; Frühstückstube Perotti 66 h; Friseurgeschäfte: Illich-Fano 25 h, Delinato 30 h, Drioli 2 h, Allaich 49 h; Papierhandlung Jurich 51 h; Warenhaus Almo 3 K 10 h; Fleischbank Micalich 2 K 7 h; S. M. S. „Delta“ 1 K 40 h; Bezirkshauptmannschaft Pola 1 K 20 h; Offiziersmesse Galesano 30 K 43 h; Gasthaus „Zum Lajos“ 2 K 62 h; S. M. Schiff „Chemaleon“ 131 K 39 h; Juwelier Hollesch 18 h; Pfarramt Pomer 55 K 55 h; Matrosenkorps-rechnungskanzlei 3 K 41 h; Papierhandlung Laginja 5 K 4 h; Galanteriewarenhandlung Thement & Heim 3 K 12 h; Gasthaus „Alla Vedova“ 38 h; Selchwarenhandlung Stefanini 1 K 15 h; S. M. S. „Radetzky“ 114 K 55 h; Marinebaracken-rechnungskanzlei 73 h; Galanteriewarenhandlung Baldini 81 h; Marinelandsturmkaferne 16 h; Marinebad 31 K 86 h; S. M. S. „Cyklop“ 2 K 17 h; Friseurgeschäft Turchetti 2 K 12 h; Frau Dr. Klement-Babos 24 K 84 h; Galanteriewarenhandlung Bernard 1 K 46 h. — Zusammen 582 K 74 h.

Schmitz: Wenn wir Frauen erwachen, ein zeitgemäßer Sittenroman, Preis K 8.40. — Seeliger: Seegeschichte, Preis K 5.40 vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

### Völkerkrieg!

Oesterreichische Eindrücke und Stimmungen. Von Adam Müller-Guttenbrunn. K 1.60

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Schön möbliertes Zimmer ist in der Via Lacea 22, 1. St., zu vermieten. 868

Elegant möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, freier Eingang, elektrische Beleuchtung, Parketten, zu vermieten. Via Petrarca 12, 1. St. 872

Möbliertes Kabinett, nächst der Arena, zu vermieten. Adresse in der Administration. 871

Sehr schön möbliertes Zimmer, parkettiert und mit Gasbeleuchtung ist zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi Nr. 39, 2. St., links. 863

Möbliertes Kabinett ab 15. April zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. 864

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Lacea 8, 1. St. 859

Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 857

Elegante kleine Villa von 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Bad usw., möbliert zu vermieten. Via Simavo 18, Monte Castagner. 849

Wohnung von Zimmer und Küche ist zu vermieten. Via Ostia 7. 852

#### Zu mieten gesucht:

Zwei möblierte,ichte Zimmer in reinem Hause, nahe der Elektrischen, werden zu mieten gesucht. Meeresausicht bevorzugt. Anträge unter „Dr. G.“ an die Administration. 873

Zweizimmerige Wohnung, eventuell mit Kabinett, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unter „Sonntag“ an die Administration. 866

#### Offene Stellen:

Tagelöhner wird sofort aufgenommen. Ignazio Steiner, Pola. 874

Jüngere, deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell zur Aushilfe. Adresse in der Administration. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. 854

Hausmeister-Gehilfe, welche Haus und Gemüsegarten überwachen, werden aufgenommen. Offerte unter „Reine Miete“ an die Adm. d. Bl.

Uhrmacher wird prompt gesucht. Uhrmacherei Capetani. Via Campomarzio 5. 811

#### Stellengesuche:

Rösch (Böhmin) sucht passende Stelle. Eintritt gleich oder am 15. d. M. Nachfragen Via Favaria 38, bei Fr. Spific. 865

#### Zu verkaufen:

Seltene Okkasion! Goldener Ring mit 26 Prachtbrillanten, 7 Smaragden, zum allerniedrigsten Preise zu verkaufen. Pio, Juwelier, Mercatto vecchio 10.

Kartoffel, ausgesucht, große, mehltige Ware (mährische), 28 Heller pro Kilogramm, so lange der Vorrat reicht. G. Zanattini, Via Cenibe 6. 862

Ganz zahmer Fuchs (Fee), 1 Jahr alt, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 864

#### Berschiedenes:

Infanterieoffiziersäbel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 856.

Stottenrock-Anzug, sehr gut erhalten, für mittelgroße Statur, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Miramar“ an die Administration. 870

Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Krapotic in Pola, Piazza Carl I.

Zeitungsverleger, geläufig deutsch sprechend, von einem angenehmen Herrn für eine Tages- oder Abendstunde gesucht. Angabe der verfügbaren Zeit und des Stundenhonorars unter „Star“ an die Administration des Blattes erbeten. 869

## Politeama Ciscutti

Heute und an den folgenden Tagen Auch für Kinder!

# „San Marco“

Geschichtlich-dramatische Kinovorstellung.

„Ambrosio“-Film Turin.

Neu für Pola!

15 mal in Triest wiederholt.

PREISE: Eintritt ins Parterre und in die Logen 80 Heller, für Kinder 40 Heller, Logen 2 K, Sperrsitze 40 Heller, Galerie 30 Heller, Soldaten und Kinder 20 Heller.

Kartenverkauf von 10 bis 12 Uhr vorm. und nach 2 Uhr nachm. 7

### Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

67 Nachdruck verboten.

Zur Osterzeit war Eva Herrin von Herrenfelde geworden. Jetzt stand das Pfingstfest nahe bevor. Götz und Eva hatten die ersten Wochen ihrer Ehe in stiller Zurückgezogenheit verlebt. Sie hatten weder Gesellschaften besucht, noch Besuche empfangen.

Götz war ohnedies im Frühjahr stark beschäftigt, und er schaffte jetzt mit einer unbegrenzten Lust und Freude. Jetzt konnte ja alles rationell und aus dem Vollen betrieben werden. Er wusste nicht, was ihn glücklicher machte, der Besitz seiner geliebten Eva oder das freie, ungehinderte Schaffen und Wirken. Beides zusammen erfüllte ihn mit einer heißen Daseinsfreude. Jetzt erst konnte er zeigen, was er leisten konnte. Seine Tüchtigkeit fand ein weites Feld befriedigender Betätigung. Nur selten mischte sich in sein ungetrübtes Glück der Gedanke an jene Lüge, mit der er sich Evas Besitz errungen hatte. Er verscheuchte ihn dann immer schnell und war dann doppelt liebevoll und zärtlich zu seiner jungen Frau.

Eva war aufgeblüht in diesen glückvollen Tagen. Ihre Schönheit entfaltete sich jetzt erst zur vollen Reife, und ihr Wesen hatte einen Charm angenommen, der selbst eine hässliche Frau hätte entzückend erscheinen lassen. Götz schlug oft die Liebe zu seiner schönen Frau über dem Kopf zusammen. Ganz närrisch konnte sich der sonst so ernste, zurückhaltende Mann gebärden, wenn er mit Eva allein war. Da er viel auf die Felder reiten musste,

hatte Eva bei ihm Reitunterricht genommen. Sie begleitete ihn nur auf fast allen seinen Ausflügen. Es waren köstliche Stunden, die sie draussen in der blühenden, grünen Lenzespracht verlebten. Wenn sie durch Wald und Feld ritten, erschlossen sich ihre Seelen einander mehr und mehr in Ernst und Schmerz. Götz erkannte erst jetzt voll und ganz, welch köstlichen Schatz er gehoben hatte. Evas tiefes Gemüt, ihr reiches Wissen und ihre grosse innere Wahrhaftigkeit beglückten ihn unsäglich. Die Woltersheimer kamen oft nach Herrenfelde hinüber. Am meisten fanden sich Jutta und ihr Vater ein. Fritz kam immer nur im Vorbeigehen auf einen Sprung herein, denn er hatte ebenfalls viel zu tun. Silvie und ihre Mutter liessen sich seltener sehen. Ein herzliches Verhältnis bestand auch jetzt nicht zwischen ihnen und Eva, wenn man sich auch den Anschein der Herzlichkeit gab.

Jutta fand ganz Herrenfelde »entzückend«, die junge Hausfrau »himmlisch, lieb und herzlich«, und den Hausherrn »ganz menschlich und merkwürdig zu seinem Vorteil verändert«. Götz benahm sich auch wirklich sehr ritterlich gegen Jutta und behandelte sie auf Evas Wunsch mit ausgesuchter Artigkeit.

»Ev', Du hast Deinen Mann entschieden veredelt. Ich muss gestehen, dass er mir jetzt hundertmal besser gefällt als vor seiner Verheiratung,« sagte Jutta anerkennend zu ihrer Schwester. Manchmal traf Fritz in Herrenfelde mit Jutta zusammen. Eva konstatierte dann lächelnd in ihrem Innern, dass die beiden sich mit einer wahren Virtuosität über ihre wirklichen Gefühle täuschten. Fritz hatte Eva längst zur Vertrauten seiner liebenden Ungeduld gemacht,

und auch Götz wusste Bescheid, wie es um die beiden stand.

Herr von Woltersheim verlebte manche gemüthliche und behagliche Stunde am Teetisch seiner Tochter. Wenn er mit ihr allein war, plauderte sie ihm wohl allerlei von der Mutter vor, mit der sie im regen Briefwechsel stand. Eva hatte längst erkannt, dass ihr Vater in seiner zweiten Ehe noch weniger Glück gefunden hatte, als in der ersten. Sie schenkte ihm viel töchterliche Zärtlichkeit. Ihr Wesen war ja so reich an Liebe; sie konnte mit vollen Händen austheilen, ohne diesen Reichtum zu erschöpfen. Dass die zweite Ehe ihres Vaters nur ein »Nebeneinander«, nicht ein »Miteinander« war, zeigte sich jetzt wieder deutlich. Frau von Woltersheim ging wieder vollständig in Silvie auf; für niemand hatte sie mehr Zeit und Aufmerksamkeit. Der Landrat von Uechteritz schien sich ernsthaft um Silvie zu bewerben. Und da er immerhin eine sehr gute Partie war, unterstützte Frau von Woltersheim seine Bemühungen in jedweder Weise. Fritz war längst von ihr aufgegeben worden.

Der Landrat war jetzt ein sehr häufiger Gast in Woltersheim. Fritz »kniff inbrünstig den Daumen«, wie er sich heimlich selbst versicherte. Denn wenn Silvie erst an dem Mann gebracht war, dürfte er bei seiner Tante auf Billigung seiner Bowerbung um Jutta rechnen. Und seine heimlichen Stossgebote schienen geholfen zu haben. Am Pfingstsonnabend erschien der Landrat im elegantesten Freierdress in Woltersheim; und für die Mittagstafel wurde Sekt kalt gestellt. Herr von Woltersheim verkündigte Silvias Verlobung mit dem Landrat von Uechteritz. (Forts. folgt.)

Abonnement mit Ant  
(Inhalte) werden in  
nachstehende (Verlag-  
und Buchhandlung No  
Blaie Carl Nr. 1)  
kommen. — Anwärter  
werden von allen an  
Anwärterbüchsen ab  
Interesse werden mit  
für die mal gehalten  
Reklamenotizen im  
Zelle mit 1 Kreuz für  
ein gewöhnlich gedr  
Keinen Anzeiger mit  
fettgedrucktes mit 8 Hel  
für bezahlt wird der  
Interesse wird der  
zurückgeliefert. — W  
werden selten der  
nicht begeh  
Wolfgang Carl  
Nr. 35.5  
Herausgeber: Seb. G  
für die Redaktion un  
verantwortlich: Dr.

11. Jahr  
Der a  
Wien, 9.  
An der S  
gemeinen Ruhe  
frontalen Vor  
Menschenmater  
Berge von Le  
im wirkungsv  
unserer Stellu  
1600 unerm  
Kämpfen gefe  
besonderen G  
Der Ste  
v. Hüfer, F

Der Ber  
Berli  
dem Großen  
W  
Aus de  
Grachten au  
trieben. Zw  
Maschinenge  
Erwerbungs  
Stellung g  
große Anfa  
kammt wur  
Geschäftes v  
rissen wir  
Zwei Mas  
erwerbungs  
In den P  
terieangriff  
betäubende  
schen der  
Hestigkeit  
erfolgreich  
Woenoree  
folglos a  
Zur  
sie dauere  
Selbstferm  
hangelnde  
glückliche  
erstarben  
führten  
erbitterte  
Oberhan  
liche B  
im Pri  
den. Et  
Bezug  
schleiert  
stichen  
Dum-C  
kopfe

